

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte Gemeinde zu Dresden

Schenken

Weihnachten hat mit Schenken zu tun.
Wir möchten lieben Menschen eine Freude machen.

Nun gibt es zahlreiche Möglichkeiten, jemanden zu beschenken.
Am verbreitetsten ist das nett eingepackte materielle Geschenk.
Daneben aber gibt es Geschenke, die oft einen viel tieferen Sinn haben:

Ich kann demjenigen Zeit schenken,
der sich einsam und alleingelassen fühlt.

Ich kann demjenigen ein gutes Wort schenken,
der oft von anderen unterdrückt und gemobbt wird.

Ich kann demjenigen Trost schenken,
der es im Augenblick nicht leicht hat.

Ich kann demjenigen ein besonderes Lob schenken,
der wenig Selbstvertrauen hat.

Ich kann demjenigen Hoffnung schenken,
der sich in einer besonders schwierigen Lage befindet.

Ich kann demjenigen ein Gebet schenken,
der mit einem Problem nicht fertig wird.

Ich kann demjenigen Geborgenheit schenken,
der sich als Außenseiter fühlt.

Ich kann demjenigen Aufmerksamkeit und Beachtung schenken,
der oft übergangen und übersehen wird.

Ich kann demjenigen mein Herz schenken,
mit dem ich für immer zusammenleben möchte.

Schenken macht auch den Geber glücklich.
"Die Liebe allein versteht das Geheimnis, andere zu beschenken
und dabei selbst reich zu werden." (Clemens von Brentano)

Schenken ist der Weg Gottes zu den Menschen.
Und Schenken ist der Weg des Menschen zu Gott.

aus:
Bardeler Adventsmeditationen 2016
Verlag Dom Buchhandlung

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern
eine gesegnete Advents- und
Weihnachtszeit und gehen Sie mit
Zuversicht in das neue Jahr.
Ihr
Klaus Vesting



22. Jahrgang
6. Ausgabe
Dezember 16 / Januar 2017

Eindrucksvoller Liederabend mit Friedrich Darge (Bariton) und Lutz Richter (Klavier)

Zum wiederholten Male hat uns Friedrich Darge mit einem Liederabend erfreut. Auch so wieder am 3.10., an dem er uns Franz Schuberts „Winterreise“ erleben ließ. Dieser an dichterischem Ideengehalt und musikalischer Ausdeutung einmalige Liederzyklus treibt wohl jeden Sänger an, ihn singen zu müssen und fasziniert gleichsam immer wieder seine Zuhörer.

Der Dichter Wilhelm Müller (1794 – 1827) galt zu seiner Zeit keineswegs als besondere Berühmtheit. Seine Sprache war vielleicht zu einfach, aber gerade deshalb eigneten sich seine Gedichte ideal zur musikalischen Ausdeutung. Doch es war ganz sicher nicht nur die Sprache, sondern vor allem der Inhalt der Geschichte, die hier - fast wie von Wilhelm Müller selbst erlebt - dargestellt wird.

Was für eine Geschichte war das?

Ein junger Hauslehrer (?) und das Töchterchen haben sich verliebt. „...das Mädchen sprach von Liebe, die Mutter gar von Eh’...“. Doch der Vater ist ganz anderer Meinung, „...ihr Kind ist eine reiche Braut!“. So muss er gehen, und zwar sofort. Es ist mitten im Winter, und die Heimat ist für eine Fußreise weit entfernt. Aber tapfer kämpft er gegen seinen verletzten Stolz und bejaht sein Schicksal, indem er singt: „Die Liebe liebt das Wandern – Gott hat sie so gemacht, - von einem zu dem andern...“. Doch dieses Sich-selbst-belügen bestraft seine unglückliche Liebe. Sie packt seine Gedanken immer wieder unbarmherzig an, was in den folgenden Liedern bis zur Hälfte des Zyklus vorherrscht. Das ist keine flache Liebeslyrik, nein, die Verbindung des Durchlebens von Natur, Schnee, Eis und Kälte und seiner immer noch brennenden Liebe ist in seiner Einfachheit und Kürze der einzelnen Gedichte mit größter Eindringlichkeit dargestellt.

Und Schubert? Seine Musik, diese den Gefühlshintergrund genial unterstreichenden Melodiebildungen und der ausdeutende Klavierpart ergeben eine un- gemein ausdrucksvolle Einheit zwischen Wort und Musik, die uns tief berührt.

Und wie geht die Geschichte im 2. Teil weiter? Im 13. Lied - von der Postkutsche, die unserem Wanderer auf seinem Weg begegnet -, wird die Geliebte das letzte Mal sehnsuchtsvoll erwähnt. Aber mit der nüchternen Feststellung: „...die Post bringt keinen Brief für dich, mein Herz...“ wird ein endgültiger Schlussstrich unter diese Liebesgeschichte gezogen. Denn jetzt wendet sich der Dichter den seelischen Stimmungen des Wanderers im Kampf mit der Anstrengung des Fußmarsches bei Kälte, Eis und Schnee in wilder Natur zu. Die allen weiteren Liedern zugrunde liegenden Ausdrucksideen tragen dabei deutlich die Merkmale der geistigen Verfassung der Frühromanti-

ker, zu denen sowohl Wilhelm Müller als auch Franz Schubert gehören.

Friedrich Darge weist auf seinem informativen Programmzettel auf der letzten Seite auf eventuelle gesellschaftspolitische Zusammenhänge hin. Ohne Zweifel spielen diese für die schöpferischen Künstler eine entscheidende Rolle. Sie treibt es in dieser bewegten Zeit zur Darstellung ihrer inneren Gefühlswelt. Maler, Dichter, Musiker werden dazu - mehr als in anderen Epochen – von den Elementen der Natur, der Religion, der Vergänglichkeit, der Düsternis, der Hoffnungslosigkeit und Todessehnsucht beherrscht. Eine überschwängliche Daseinsfreude, wie sie der Barockmensch darzustellen wünschte, findet man selten.

Diese Ausstrahlung haben auch die Texte der Lieder des 2. Teiles. Gleich die ersten Lieder enden mit Todessehnsucht, auch in zynischer Weise, z. B. von der Krähe, die ihn ständig begleitet. Wartet sie auf seinen Tod? Endlich ein Beweis der Treue! Den Tiefpunkt seiner Verzweiflung und Müdigkeit erreicht der Wanderer, als er an einem Friedhof vorbeikommt, ein Wirtshaus des Todes, aber keine Kammer frei für ihn! Es ist wahrhaftig schaurig. – Als Schubert diesen Zyklus beendet hatte, zeigte er ihn seinen Freunden mit den Worten: „Ich habe euch heute grausliche Lieder mitgebracht.“

Jedoch die letzten 3 Lieder, „Mut“, „Die Nebensonnen“ und „Der Leiermann“, gehen über den Ablauf unserer Erzählung hinaus und weisen erkennbar auf die von Friedrich Darge im Programm dargelegte Deutung hin. Wilhelm Müller und Franz Schubert waren ja nachweislich psychisch gesunde Künstler – so siegt auch bei ihnen das Bekenntnis zum Mut, der Situation zu trotzen: „...will kein Gott auf Erden sein, sind wir selber Götter!“ – Und die Deutung der „Nebensonnen“? Eine Erklärung für die Verschlüsselung dieses Textes als die Ideale der Französischen Revolution, die nicht mehr gelten, und die persönlichen Ideale - Glaube, Liebe, Hoffnung –, die fast auch nicht mehr gelten, gibt einen tiefen Einblick in die Gedankenwelt der Künstler des Vormärz.

Spricht uns das heute nicht wieder besonders an?

Wir danken Friedrich Darge und Lutz Richter für diesen Abend. Diese Lieder zu singen und zu spielen ist schwierig. Schubert war weder Sänger noch Pianist, sondern Geiger. Den Melodien der Winterreise merkt man das an. Sie machen es dem Sänger auch stimm-technisch mitunter schwer. Beide Künstler aber meisterten ihre Aufgabe mit großer Sicherheit, Schönheit des Tones und Ausdrucksstärke. Ein beeindruckendes und nachdenklich stimmendes Konzert.

Christa Holzweißig

Traditionen soll man pflegen ...

In Bautzen als Außengemeinde der ev.-ref. Gemeinde Dresden wurden nach 1949 regelmäßig Gottesdienste im Lutherhaus (kleiner Saal) abgehalten. Es war ein großer Kreis von ca. 40 Gemeindegliedern rund um Bautzen. Im Laufe der Zeit wurde der Kreis jedoch kleiner durch Todesfälle bzw. Wegzug. So

entschieden wir uns 1993 zu einem kleinen Gemeindegottesdienst in Bautzen ein- bis zweimal im Jahr.

Nach meinem Wegzug von Bautzen 2008 nach Dresden entfiel nun auch dieser Brauch. Durch Familie von Kleist in Neukirch wird diese Tradition fortgesetzt

und wir können weiterhin in der Lausitz Gottesdienst feiern.

So am Sonnabend, dem 29. Oktober 2016, es fuhren 7 Gemeindeglieder und zwei angehende Konfirmanden mit Pfarrer Vesting nach Neukirch/Lausitz, jedoch nicht in einen Gemeindeforum, sondern in die Leinenmanufaktur von Kleist. Die Familie von Kleist war mit drei Generationen vertreten, so waren wir 14 Personen am „runden Tisch“, dieser war feierlich gestaltet mit Trockenblumengestecken und vier Leuchtern.

„Ihr seid das Salz und das Licht“

Pfarrer Vesting hatte als Predigttext die Worte Jesu aus Matth. 5, 13 – 16 gewählt. Die Auslegung war sehr verständlich, denn es geht um unser Christsein als Salz und Licht in dieser Welt. Dadurch, dass wir beim Hören in einer Runde saßen, war die Predigt und die Gemeinschaft allen sehr nahe. Danach kam es zu anregenden Gesprächen, u.a. auch über die Hugenotten, die vor mehr als 300 Jahren von Frankreich als Glaubensflüchtlinge kamen und auch die Leinweberei mitbrachten.

Herr von Kleist bediente auch den großen Webstuhl (nun Museumsstück) worüber besonders die beiden Jungen staunten. Fertige Erzeugnisse wie Decken, Handtücher, Taschen und Kleidung werden im kleinen Lädchen zum Verkauf angeboten.

Unterdessen wurde unser Tisch eingedeckt und in echten Lausitzer Keramikschüsseln wurde Kartoffel- und Nudelsalat serviert dazu warme Würstchen. In der Gemeinschaft schmeckte alles vorzüglich. Danach machten wir uns zu einem kleinen Spaziergang durch Neukirch auf, unterdessen war der Kaffeetisch gedeckt und Kaffee und Kuchen ließen wir uns schmecken.

Mit herzlichem Dank verabschiedeten wir uns und waren beglückt über das nette Beisammensein.

„Tradition heißt nicht die Asche bewahren, sondern die Flamme hüten“.

Mögen noch oft solche Gottesdienste in der Lausitz folgen.

Ursula Spitzbarth

Nach 60 Jahren das „Aus“

1957 wurde es eröffnet, 2017 soll es geschlossen werden, unser Seniorenheim „August de Haas“, benannt nach dem Pfarrer der die Gemeinde in schwerer Zeit leitete. 1954 hatte die Gemeinde die Ruine des Hofgärtnerhauses übernommen weil ihr Kirchengrundstück am Külzring enteignet werden sollte. Der Wiederaufbau war noch nicht abgeschlossen, da starb August de Haas überraschend 1956. Die Gemeinde ehrte ihn durch die Benennung des Heimes mit seinem Namen.

Für die Gemeinde war das Heim ein wichtiges Aufgabenfeld, und in einer zerstörten Stadt war Wohnraum rar. Auch als sich die Wohnraumlage entspannte, war unser Heim ein begehrter Ort des Wohnens im Alter. Es war nicht nur die Lage, sondern auch das Einzelzimmer mit eigener Möblierung, die Wartezeiten von 15 und mehr Jahren hervorbrachten. Das war auch in und nach der turbulenten Zeit der Wende so. Die neuen Gesetze nötigten uns 1999 zum Umbau des Hauses um das Heim unter den veränderten Bedingungen halten zu können. Die ersten Jahre nach dem Umbau hatten wir auch noch volle Belegung. Doch allmählich veränderte sich das Verhalten der Menschen. Die ambulanten Pflegedienste ermöglichten ein langes Wohnen in der eigenen Wohnung. Wurde die Pflege dann intensiver, war das Ziel ein Pflegeheim und kein Seniorenwohnheim wie wir es betrieben. Die Nachfrage ging zurück, trotz Werbung. Freistehende Zimmer konnten wir zwar zu Gästezimmer umwidmen, aber die Personalkosten blieben ja. Neue gesetzliche Regelungen in den letz-

ten Jahren haben zu weiteren Problemen geführt (Stichwort: Fachkraftquote, Nachtdienste, Heimleitung). Seit Jahren gab es intensive Diskussionen im Konsistorium und häufig Gespräche mit der Heimaufsicht. In den Haushaltsplänen ist klar der fortschreitende Verlust zu erkennen.

Von 29 möglichen Zimmern sind jetzt nur noch 14 belegt und eine langfristige Besserung ist nicht in Sicht. Hinzu kommt, dass es ab Januar 2017 eine neue Pflegestufenregelung gibt nach der zukünftig auch jene eingestuft werden können, die bisher keine Pflegestufe bekommen. Damit geht uns endgültig jenes Klientel verloren, das zwar keine Pflegestufe hatte aber betreuungsbedürftig war. Denen stehen jetzt auch die Pflegeheime offen. Diese und noch weitere Gründe haben das Konsistorium bewogen, schweren Herzens den Beschluss zu fassen, das Heim zum Sommer/Herbst 2017 zu schließen. Die Gemeindehauptversammlung hat auf ihrer Herbsttagung Anfang November dafür den Weg durch eine Satzungsänderung frei gemacht.

In einer Heimversammlung haben wir die Heimbewohner und ihre Angehörigen und Betreuer darüber informiert und Hilfe bei der Suche nach einem neuen Zuhause zugesagt. Dennoch ist die Trauer groß. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten hervorragende Arbeit beim Trösten und Ermutigen. Das Konsistorium ist bemüht für alle Mitarbeiter und Bewohner eine erträgliche Lösung zu finden.

Wir werden hier im Gemeindebrief weiter über den Fortgang der Dinge berichten.

Hinweis für Gottesdienstbesucher - Behinderten WC

Für Menschen, die wegen einer Behinderung eine normale Toilette nicht benutzen können oder einen Haltegriff benötigen, gibt es im Erdgeschoß des Hauses eine behindertengerechte Toilette. Wie kommt man dahin?

Vom Kirchsaal: mit dem Aufzug ins Erdgeschoß hochfahren, hinter dem Aufzug liegt der Wirtschaftsgang, erreichbar durch die Tür neben dem Aufzug. Die Toilette befindet sich rechts am Ende des Ganges.

50. Hugenottentag in Magdeburg 23.-25. Juni 2017

Magdeburg gehört zu den Orten, in denen es um 1690 – also in der Zeit der Gründung der Dresdner Gemeinde – drei reformierte Gemeinden gab. Zu den etwa 5 500 Magdeburgern – diese relativ geringe Zahl ist bedingt durch den mörderischen Dreißigjährigen Krieg – hatten sich 1 500 geflüchtete französische Hugenotten gesellt, aber auch 2 000 geflüchtete reformierte Wallonen und 400 reformierte Pfälzer. Sie durften, ganz anders als in Dresden, sogar sogenannte Kolonien bilden. Das waren eigene, staatlich beaufsichtigte Gemeinwesen innerhalb der Stadt mit ziviler, juristischer, schulischer und kirchlicher Selbstverwaltung. Außerdem gab es noch eine Deutsch-Reformierte Kirchgemeinde. Dass das alles möglich war, ist dadurch begründet, dass Magdeburg in Brandenburg-Preußen lag. Und die brandenburgischen Kurfürsten waren bereits 1613 zum reformierten Glauben übergetreten und somit reformierten Glaubensflüchtlingen sehr zugewandt.

Gastgeber des 50. Hugenottentages ist neben der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft die heutige Evangelisch-reformierte Gemeinde Magdeburg. Tagungsort ist die im Stadtzentrum gelegene Walloner-Kirche in der Neustädter Straße. In die hochgotische dreischiffige Hallenkirche ist 2015(!) für 0,5 Millionen Euro deren neues, hochmodernes Gemeindezentrum eingebaut worden. Der quaderförmige Bau zwischen den Mittelsäulen wirkt wie ein riesiger luftiger zweigeschossiger Schrank. Unten befindet sich der Gemeindegottesdienstsaal für den Gottesdienst. Im Obergeschoss sind Pfarr- und Gemeindebüro, eine Teeküche und ein

vielseitig zu nutzender Salon eingerichtet. Selbstverständlich ist auch ein Fahrstuhl eingebaut.

Berühmte Söhne der heutigen Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt mit ihren 235 000 Einwohnern sind zum Beispiel der Physiker Otto von Guericke und der reformierte General Friedrich Wilhelm von Steuben, der große Bedeutung im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg erlangte. Unter den Hugenotten-Nachfahren sind besonders zu erwähnen der Industrielle und Botaniker Hermann Jacques Gruson, der eine Schiffswerft, Maschinenfabrik, Eisengießerei und Gewächshäuser errichtete, der Fayence- und Steingutwarenmanufakturist Johann Philipp Guischard und der Mitbegründer des Deutschen Hugenottenvereins, der Prediger Henri Tollin.

Auf dem Hugenottentag werden Vorträge gehalten, die das Thema „Hugenotten in Magdeburg“ zum Inhalt haben. Auch bekommt man dort Auskünfte, wenn man Anfragen zu einer eventuellen hugenottischen Vergangenheit hat. Selbstverständlich ist ein Büchertisch vorhanden. Zudem gibt es eine gemeinsame Abendveranstaltung und eine gemeinsame Autofahrt zu einem Ort im Großraum Magdeburg, wo sich auch Hugenotten angesiedelt hatten.

An Sehenswürdigkeiten ist Magdeburg nicht mager. Erwähnt seien zum Beispiel der Dom, das Kloster Unser Lieben Frauen, die Grüne Zitadelle von Hundertwasser. An besonderen Museen sind zu nennen das Kulturhistorische-, das Naturkunde-, das Technik- und das Kunstmuseum.

Eberhard Gresch

Veranstaltungen

Gemeindeadventsfeier

Die diesjährige Gemeindeadventsfeier ist am **Sonntag, dem 11.12.2016** (3. Advent).

Beginnen werden wir dieses Jahr **15.00 Uhr** mit dem Gottesdienst. Im Anschluss 16.00 Uhr findet das Kaffeetrinken statt. 16.30 Uhr wird es dann ein kleines Programm geben. Etwa 17.15 Uhr schließen wir die Feier ab.

Schön, wenn Sie dabei sein können und vielleicht auch noch Freunde mitbringen. Kinder werden durch Frau Jacobi-Kirchheis betreut.

Weihnachtsliedersingen im Kirchsaal

Am **Montag, dem 19. Dezember, 17.00 Uhr** findet mit einer Auswahl der Singakademie Dresden das traditionelle Advents- und Weihnachtsliedersingen in unserem Kirchsaal statt.

Zum Zuhören und Singen möchten wir ganz herzlich einladen. Eintritt frei. Kollekte erbeten.

Konzert am 21.12.2016, 19.00 Uhr im Kanonenhof

Das Streichtrio der Neuen Jüdischen Kammerphilharmonie spielt vergessene klassische Meisterwerke von jüdischen Komponisten:

Ferdinand Hiller (1811-1885)

Aus dem Streichtrio op. 207 (posthum veröffentlicht)

Hans Krása (1899-1944)

Passacaglia und Fuge (1944)

Mieczysław Weinberg (1919-1996)

Trio für Streicher op. 48 (1950)

Gideon Klein (1919-1945)

Trio für Violine, Bratsche und Violoncello (1944)

Es musizieren: Dalia Richter (Violine), Matan Gilitchensky (Bratsche), Hans-Ludwig Raatz (Violoncello).

Der Eintritt ist frei. Dauer: ca. 50 Minuten, ohne Pause.

Aufruf Trompeten

Am Weihnachtsabend wollen Gemeindeglieder den Gottesdienst mit Stücken für Trompeten und Posaunen bereichern. Wer sich beteiligen möchte, meldet sich bitte bei David Balzer per Mail: david-balzer@gmx.de oder telefonisch unter 0176/72896409.

Themenabend / Gemeindestammtisch

Liebe Gemeinde,
im September wurde ich zur neuen Vorsitzenden der AG Gemeindeleben gewählt und möchte Sie über die bisherigen, nächsten Planungen informieren.

Gern möchten wir den Stammtisch wieder regelmäßig stattfinden lassen, haben dafür aber eine Änderung beschlossen:

Es soll zwei unterschiedliche Inhalte geben: An einem Abend wird es wie gewohnt einen Vortrag und anschließend Zeit für Diskussionen geben. Im Wechsel dazu wollen wir einen Stammtisch im eigentlichen Sinn veranstalten, bei dem es mehr um eigene Themen gehen soll, entweder vorbereitet aus der Gemeinde heraus oder offen für abendliche Gespräche.

Beginnen wollen wir im Januar mit einem Vortrag von Prof. Dr. Eckart Haupt am 12.01.2017 (siehe nächster Artikel).

Wir freuen uns auf Ihr Interesse!

Mit herzlichen Grüßen

Katharina Balzer

Themenabend am 12.01.2017, 19.30 Uhr im Gemeinderaum

Unser Gemeindeglied Prof. Dr. Eckart Haupt hat sich einem heiklen Thema gestellt: "Menschliche Krankheit - Strafe Gottes oder auferlegte Prüfung". Es sind Gedanken zu Krankheit und Tod, die ihn schon seit Jugendtagen bewegen; und wahrscheinlich nicht nur ihn. In seinem Vortrag lässt er gelegentlich auch die Musik sprechen. Es erklingen Werke von Hindemith, Telemann und Bach, gespielt von der Flötistin Johanna Dabels, Absolventin der Musikhochschule Dresden.

Bibelwoche vom 30.01. bis 02.02.2017

Die Bibelwoche findet vom Montag, den 30. Januar bis Donnerstag, den 2. Februar in der Kreuzkirchgemeinde statt, jeweils 19.30 Uhr im Haus an der Kreuzkirche. Unter dem Thema "Bist du es?" werden Texte aus dem Matthäusevangelium bedacht.

Abend mit der Bibel (Zwingli)

Zuletzt haben wir uns mit Frauengestalten der Bibel beschäftigt. Inzwischen sind wir bei den Frauen des 1. Samuelbuches angekommen. Hier unterbrechen wir die Reihe interessanter Frauen und wenden uns im Reformationsjahr dem Reformator Hyldrych Zwingli zu.

Am 1. Januar 1519 hatte Zwingli seinen Dienst am Großmünster in Zürich aufgenommen und er begann mit einer fortlaufenden Predigtreihe über das Matthäusevangelium. Das war ungewöhnlich, ignorierte er doch die von der Kirche vorgegebenen Predigttexte. Im März 1522 kam es im Beisein Zwinglis zum Wurstessen im Hause des Buchdruckers Froschauer - mitten in der Fastenzeit. Wut-Bürger formierten sich. Für den 29. Januar 1523 lud der Rat der Stadt Zürich zur Disputation ins Rathaus. Zwingli sollte seine Theologie zur Diskussion stellen. Dazu verfasste er 67 Artikel, die sogenannten Schlussreden. Sie markieren das reformatorische Programm. Mit diesen 67 Artikeln wollen wir uns ab Januar 2017 im Abend mit der Bibel beschäftigen. Im Internet sind sie zu finden, ansonsten kann ich den Text zur Verfügung stellen.

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

Aus Datenschutzgründen keine Angaben

Verstorben sind

07.10.2016 Anneliese Wichor, Vitanas Seniorenheim, Schillerplatz 12, 01309 DD (95 J.)

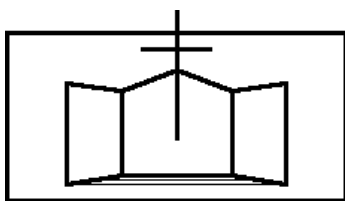
09.10.2016 Kurt Keßler, Dorfplatz 1b, 01705 Pesterwitz (91 J.)

.....
Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

4. Mose 6, 26

.....

Veranstaltungskalender



Gottesdienste

In Dresden jeden Sonntag **10 Uhr**

Der Kollektenzweck wird angegeben

- 04.12. 2. Advent Dr. Jürgen Müller
Gemeindebrief
- 11.12. 3. Advent Pfr. Vesting
15.00 Uhr (siehe S.4)
mit Kindergottesdienst
Eigene Gemeinde
- 18.12. 4. Advent Pfr. Vesting
Gemeindebrief
- 24.12. Heiliger Abend
15.00 Uhr Pfr. Vesting
mit Krippenspiel
Brot für die Welt
- 17.00 Uhr** Pfr. Vesting
Brot für die Welt
- 25.12. 1. Weihnachtsfeiertag
Eigene Gemeinde
Pfr. Hanno Schmidt
- 26.12. 2. Weihnachtsfeiertag
Singegottesdienst
mit Abendmahl
Diakonat Pfr. Vesting
- 31.12. Silvester Dipl. Theologin
Naendorf
17.00 Uhr
Maroscsúcs
- 01.01. Neujahr Pfr. Vesting
mit Taufe und Abendmahl
Eigene Gemeinde
- 08.01. Sonntag Dr. Jürgen Müller
Gemeindebrief
- 15.01. Sonntag Pfr. Vesting
anschließend Kirchenkaffee
Obdachlosencafe
- 22.01. Sonntag Pfr. Vesting
Reformierter Bund
- 29.01. Sonntag Dr. Jürgen Müller
mit Kindergottesdienst
Jugend- und Familienarbeit

Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

- Einzelzimmer** mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 61,00 € / Person
inklusive Frühstück
- Doppelzimmer** mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 77,00 € / 2 Personen
inklusive Frühstück
- Ferienwohnung** mit 2 Zimmern für pro Nacht ab 90,00 €
4 Personen / 63 m²

Die Preise verstehen sich inklusive der derzeit gültigen gesetzlichen Mehrwertsteuer.
Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an, besuchen Sie uns auf der Internetseite <http://www.hofgaertnerhaus.de>, oder mailen sie uns unter zimmer-dresden@t-online.de an.

Termine im Fettdruck weichen vom Üblichen ab

Leitungskreis

Konsistorium

jeden 1. Dienstag im Monat
19.30 Uhr im Gemeindeforum

06.12. 03.01.

Arbeitskreis

Diakonat

jeden 1. Mittwoch im Monat
17.00 Uhr im Gemeindeforum

07.12. 04.01.

Kinder und Jugendliche

Konfirmandenunterricht,
jeden 2. und 4. Dienstag (außer
Ferien), um 18.45 Uhr

13.12. 10.01. 24.01.

Gesprächskreise

Gespräch am Nachmittag

jeden 1. Mittwoch im Monat

07.12. 15.00 Uhr
Adventliches
Beisammensein

04.01. 15.00 Uhr
Was ich mir wünsche
für das neue Jahr

Abend mit der Bibel

jeden 4. Donnerstag im Monat,
jeweils 17.00 Uhr

22.12. entfällt
26.01. Zwingli und seine 67 Artikel
(siehe Seite 5)

Ökumenisches Friedensgebet

jeden Montag, jeweils 17.00 Uhr in
der Kreuzkirche (Schützkapelle)

Themenabend

Donnerstag, den 12.01.17,
19.30 Uhr im Gemeindeforum,
Prof. E. Haupt "Menschliche Krank-
heit - Strafe Gottes oder auferlegte
Prüfung", zusammen mit Johanna
Dabels, Flöte
(siehe Seite 5)

Pfr. Vesting ist erreichbar:
Tel: 0351/32343743 oder
familie.vesting@gmx.de



Gemeindebrief der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

Redaktionsschluss: 22.11.2016

Redaktion: Pfr. Klaus Vesting
Satz & Layout: Weigel / Donner

Gemeindebüro: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-0
Fax: 43823-342

Seniorenhaus: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-35
Fax: 43823-342

Gemeinde im Internet:

www.ev-ref-gem-dresden.de
e-mail: ref.gemeinde-dresden@t-online.de

Seniorenhaus im Internet:

www.seniorenhaus-dresden.de

Bankverbindung:

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden
KD Bank – Dortmund
IBAN: DE04 3506 0190 1610 5300 24